

WILDE DRACHENJAGD

— *Randsportarten:* Wem Skifahren als zu gewöhnlich und Schneeschuhwandern als zu langweilig erscheint, hat im Tiroler Winter zahlreiche Möglichkeiten, den Urlaub mit Adrenalin anzureichern. Von Rainer Hammerle





Ziaaaaaaaag oaaaaabi!“ – Jubelbekundungen begeisterter Fans für die Adler, seien es die Tiroler oder die Bundesdeutschen, werden seit Jahren vom Bergisel bis Oberstdorf von den Medien in unsere Wohnzimmer übertragen. Zehntausende Zuseher füllen Riesenstadien, um mit der Beobachtung des Skispringens an einer Sportart Anteil zu nehmen, die weltweit nur mehrere hundert Athleten ausüben. Die Faszination der Gefahr und der ewige Traum vom Fliegen bleiben seit dieser Wintersaison jedoch nicht mehr nur passives Konsumgut. Die Pauschalbuchung des Risikos hat ihren Weg in die touristische Umsetzung und damit vielleicht auch bald in die Regalwände der Reisebüros gefunden.

Urlauber als begeisterte Springer.

„Skispringen kann man lernen“, behauptet Hubert Trenkwalder, Geschäftsführer der Tourismusregion „Mieminger Plateau & Fernpass Seen“. „Die Idee stammt von Prof. Paul Ganzenhuber, dem ehemaligen österreichischen Nationaltrainer, der die berühmte Springerschmiede in Stams leitet. Unter fachkundiger Anleitung von Prof. Franz Leiner können unserer Gäste den Urlaub zum Aufbaukurs im Skispringen nützen.“ Dieser lässt sich pauschal buchen, dauert eine Woche und endet mit einem Diplom nach erfolgreich bestandem Abschlusspringen. „In dieser Woche werden mit Originalanzug und -ausrüstung nach einer Einführung in die Skisprungtechnik die professionelle Anfahrtsposition, der Absprung, die Flugphase und die Landetechnik auf der Kleinschanze geübt. Wer den Fortgeschrittenenkurs geschafft hat, kann den Sprung auf Weiten zwischen 40 und 50 Metern wagen“, erklärt Trenkwalder. Um diese Idee auch über die Grenzen Tirols hinaus bekannt zu machen, veranstaltete er bereits im Jänner die erste Journalisten-Europameisterschaft im Skispringen. 25 Medienvertreter zwischen 20 und 67 Jahren trugen die Botschaft vom Selbstversuch bisher bereits in die Redaktionen und über ihre Beiträge an potenzielle Kunden heran. Trenkwalder: „Skispringen ist in Deutschland sehr beliebt und hat daher auch eine große Breitenwirkung. Ich erwar- →

Fotos: Fotowerk Alchmer (2)

Eisklettern in der wilden Natur – das ist ein Drahtseilakt, der viel Können, Mut und Geschicklichkeit erfordert



Nervenkitzel: Immer öfter wagen sich Tirols Urlauber mit dem Kopf voran durch den Eiskanal in Igls

→ te war mir zwar keine große Steigerung der Nächtigungszahlen, obwohl es bereits viele interessierte Anfragen gegeben hat. Das Mieminger Plateau soll aber in Zukunft wieder für innovative Tourismusangebote stehen.“ Laut Trenkwalder hätten bisher rund 80 Personen den Sprung von der Schanze gewagt, Tendenz steigend. Dieser gewagte Akt hätte bei allen Urlaubern Begeisterung ausgelöst und positive Emotionen würden die Bindung der Gäste an die Region fördern, so Trenkwalder. „Und vielleicht haben wir so wieder einen Stammgast für die Region gewonnen!“

Speed thrills. Während das Bergiselstadion wohl noch einige Zeit auf die ersten Nachwuchstalente aus der Mieminger Springerschule warten muss, erfreut sich die zur Renovierung anstehende Iglar Bobbahn wachsender Beliebtheit. Stefan Raab erhebt Anfang März den Eiskanal mit der Zweiten Wok-WM in den Kultstatus, der Ritt auf der Gemüeschüssel mutiert zum Szeneevent.

Jene Touristen, die an den in Igls zahlreich angebotenen Gästebobfahrten teilnahmen, hätten dabei sicherlich einen Startvorteil, haben sie doch den Nervenkitzel bereits am eigenen Leib kennen gelernt. Doch auch hier gibt es noch eine Steigerung, die bei den Gästen immer stärkerer Nachfrage erfreut: Denn wer die mehr als eineinhalb Kilometer lange Strecke im Eiskanal doch lieber ganz individuell angeht, kann dies auf dem Bauch liegend erleben. Zwischen Eis und Fahrer hat dann gerade noch der 30 Kilogramm schwere Skeleton (= Schlitten) Platz. Rund 50 Sekunden dauert die Fahrt, die jedem Fahrer einen Adrenalin-Kick verschafft, beschleunigt wird innerhalb weniger Sekunden auf rund 80 km/h Körper; Helm, durchgestreckte Arme und Schlitten bilden eine zwangsläufige Einheit, Kurve um Kurve nimmt die Geschwindigkeit zu. Die zwei Zentimeter Zugluft zwischen Kopf und Eisbahn stellen die letztmögliche Knautschzone dar – und gerade diesem „Kick“ wollen sich mehr und mehr Tirol-Urlauber aussetzen, wie Reinhard Poller vom BSC Stubai berichtet. Poller organisiert neben den professionellen Skeltonerevents auch die Publikumsfahrten:

„Die Anfragen steigen laufend. Derzeit haben wir ca. 300 touristische Skeletonfahrten in der Wintersaison. Da der Organisationsaufwand beträchtlich ist, sollten sich pro Termin mindestens 20 Personen anmelden. Das Alter spielt keine Rolle, auch 70-Jährige wagen sich noch in den Eiskanal und sind restlos begeistert. Derzeit sind Kooperationen mit Hotels und Reiseveranstaltern im Entstehen, um freie Kapazitäten auszulasten.“

Schwerelose Eiswelt. Eisklettern in der wilden Natur, das ist ein Drahtseilakt, der viel Können, Mut und Geschicklichkeit braucht. Aber auch die richtigen Bedingungen, die es abzuschätzen und abzuwarten gilt.

Im Pitztal wurde das Eis als Turm ins Dorf geholt. Gesichert, beleuchtet, beworben. Das größte Objekt seiner Art steht seit fünf Jahren am Ende des Tales, mitten im Zentrum des Weilers Mandarfen. „Big Ben“ bestimmt den Ort, seine 600 Tonnen Eis auf 35 Meter Höhe lassen ihn selbst in der Bergwelt des Pitztals gewaltig erscheinen. Mehrere Eiskletter-Weltcups, eine Weltmeisterschaft und eine „Wetten dass ...“-Außenwette haben hier schon stattgefunden. Neben Benni Raich und dem Pitztaler Gletscher ist „Big Ben“ längst ein „Wahrzeichen“ geworden. „Das Eisklettern hat unser touristisches Angebot eindeutig bereichert und zur Positionierung des Tales beigetragen. Zahlreiche Kletterer messen sich an den Wänden, wir haben einen Eiskletterführer herausgebracht, und der Club Alpin bietet vermehrt Eiskletterkurse an“, erklärt Gottfried Ennemoser-Hilger, GF des TVB Pitztal. Die Zahl der Eiskletterer steigt aber nicht nur im Pitztal ständig an. An den Eisfällen des Ötz-, Stubai- und Zillertales sowie in Osttirol bahnen sich Kletterer ihren Weg nach oben. Künstliche Eistürme sprießen inzwischen ebenfalls in ganz Tirol aus dem Boden – etwa in Nauders, am Stubai Gletscher und in Längenfeld.

Wilde Drachenjagd. Szenenwechsel, ein Lokalausgang am Reschensee: Während unserer Anfahrt durch das Tiroler Oberland bleiben die Baumwipfel so ungerührt wie mancher Politiker auf Vorwürfe der Op-

Fotos: Boermans, Poller, Fotowerk Alchiner, Tauchen in Tirol/Kuchling, TVB Mieminger Plateau & Fernpass-Seen



Perfekte Ausrüstung ist beim Snowkiten Voraussetzung für spektakuläre Sprünge



Eistauchen: Je nach Wassertemperatur kann 10 bis 30 Minuten getaucht werden



Skispringen für Anfänger: Am Mieminger Plateau besteht die Möglichkeit, Skispringen zu erlernen

position. Dies nährt die Erwartung, die mitgebrachten Ski doch eher auf einer der Skipisten bei Nauders zum Einsatz zu bringen, als sich mit den Kanten gegen den harsch anziehenden Kite (= Drachen) zu wehren. Doch am Reschensee angekommen, bläst ein kräftiger Wind. Snowkiter bevölkern die zugefrorene Oberfläche, und am linken Seeufer ersetzt der Kite längst den Skilift. Dominik Zimmermann, Deutschlands bekanntester Snowkiter, zieht seine immer wieder gleichen Runden. Den Hang hinauf, scharfe Wende, Anlauf und dann wird eine Erhebung zum Absprung genutzt. Dominik fliegt sechs Meter über uns hinweg, zeigt Kunststückchen mit seinen Skiern, die selbst „New School Freaks“ blass erscheinen lassen und landet nach 30 Metern wieder am Eis.

Zimmermann ist das Aushängeschild einer deutschen Kitefirma, die zum jährlichen Treffen auf den Reschen geladen hat. Rund 100 Sportler folgen regelmäßig seinem Ruf. Sie kommen im Winter wöchentlich aus Baden-Württemberg und Bayern nach Tirol und sind die Sperrspitze einer ständig steigenden Zahl an begeisterten Crossover-Sportlern. Hans Werner „Hansi“ Siess, Pionier der Tiroler Kitterszene, erschloss den Reschensee 1999 als Erster für diese Trendsportart. Aus dem Sommersport entwickelte sich ein Ganzjahresport, der den Reschensee zum Mittelpunkt einer trendigen Szene werden ließ. „Zu Beginn übten wir das Snowkiten am Kaunertaler Gletscher. Die wechselhaften Winde und der mangelnde Platzbedarf ließen uns jedoch auf den Reschensee übersiedeln. Aus einer kleinen Gruppe sind es mittlerweile ca. 110 Clubmitglieder geworden, welche sich regelmäßig beim Sport treffen“, erzählt Siess. „Kiten vereint Paragleiten, Wakeboarden, Windsurfen und Snowboarden. Aufgrund der hohen Investitionskosten in die Ausrüstung sind es erwachsene Kinder, die gerne mit Drachen spielen“, lacht Siess.

Neben dem Reschensee gibt es in Tirol noch mehrere Möglichkeiten, sich von einem Drachen mit Ski, Snowboard, Snowblades oder Eislaufschuhen durch die Gegend ziehen zu lassen. Vereinzelt Kiter wurden bereits auf

einigen schneebedeckten Wiesen im Inntal bis hin zum Achensee gesichtet.

Tauchen im Eis. Dass Tirols Seen nicht nur oberflächlich ihre Reize haben, versucht Dieter Kuchling seit mehr als 20 Jahren Einheimischen und Gästen zu vermitteln. Zahlreiche Italiener, Schweizer, Holländer und Deutsche fanden bereits den geführten Weg durch die aufgebrochene Eisdecke ins kalte Wasser. Kuchlings Tauchschule „Tauchen-in-Tirol“ bietet von Ende Jänner bis Ende Februar jedes Jahr Eistauchgänge am Blindsee oder anderer Seen an. Voraussetzung ist neben der bereits absolvierten Ausbildung zum Open Water Diver ein entsprechender Nachweis im Logbuch über regelmäßige Praxis und ein ärztliches Attest. Kuchling: „Unter der Anleitung eines Profis unterscheidet sich das Eistauchen kaum vom normalen Tauchen. Es werden aber zusätzliche Sicherheiten eingebaut.“ Tauchlehrer wie Begleiter werden von einem zweiten Team mittels Leinen von außerhalb des Wassers gesichert. „Je nach Wassertemperatur beträgt der Tauchgang zwischen 10 und 30 Minuten. Zur Sicherheit wird bereits bei 100 Bar wieder aufgetaucht, um noch Reserven zu haben. Bei dieser Kälte kann schon mal der Atemregler einfrieren.“ Daher sei es wichtig, nur unter professioneller Anleitung unter die Eisdecke in die winterliche Seenwelt einzutauchen. Kuchling, der bereits mit mehreren Hotels kooperiert, sieht einen generellen Trend in Richtung Extremsportarten: „Sowohl Einheimische wie auch Gäste haben die Lust an außergewöhnlichen Erlebnissen in der Freizeit entdeckt!“

Abenteurer als Trendsetter. Diese Trends haben bereits in der Vergangenheit immer wieder die Freizeitindustrie revolutioniert. Abseits ausgetretener Trampelpfade wurden so immer wieder auch neue Perspektiven für die Tourismuswirtschaft erschlossen. Denn „Szenen“ sind die Versuchslaboratorien des zukünftigen Massengeschmacks. Es ist noch gar nicht solange her, dass Snowboarder der Lift verewiesen wurden. Erst mit großer Kraftanstrengung konnten die Skihersteller wenige Jahre später auf die Welle aufspringen, welche

das Snowboarden ausgelöst. Die Wiederbelebung des Skifahrens gelang erst durch die intensive Auseinandersetzung mit den neuen Herausforderung und Bedürfnissen. Erst durch das „Carven“ konnte der Ski wieder als Mittelpunkt des Lifestyle positionieren werden. In diesem Sinn ist auch die Lust der Menschen an neuen Extremsportarten zu betrachten – Touristiker werden solche Entwicklungen jedenfalls stets genau beobachten müssen, um Innovationen von Irrwegen unterscheiden zu können. Und auch um Gäste mit modernen Nischenprodukten zu begeistern. —

KONTAKT

Skispringen:
TVB Mieminger Plateau & Fernpass Seen

www.mieminger-plateau.at
Tel.: 0043 5264 8106, Fax: 8230

Skeleton:
BSC-Stubai
www.bsc-stubai.at
Kontakt: MMag. Reinhard Poller
Tel.: 0043 664 4315262

Snowkiten:
www.tirolkite.com
Kontakt: Hans-Werner Siess
Tel.: 0043 5442 65366

Eisklettern:
TVB Pitztal
www.pitztal.com
Tel.: 0043 5414 86999

Bergsteigerschule des Alpenvereins
www.globetrek.at
Tel.: 0043 512 59547

Avventura Donna
(Fraueneiskletterkurse)
www.avventura-donna.com
Tel.: 0043 664 1044351

Eistauchen:
Tauchen in Tirol
www.tauchen-in-tirol.at
Kontakt: Dieter Kuchling
Tel: 0043 512 393484 oder 0664 1818739